

Fiskalische Effizienz und Multiplikatorwirkung öffentlicher Investitionen in Olympische Spiele: Eine umfassende ökonomische Analyse

1. Einleitung: Das Spannungsfeld zwischen öffentlicher Wahrnehmung und ökonomischer Realität

Die Entscheidung einer Kommune oder eines Staates, sich um die Ausrichtung der Olympischen Spiele zu bewerben, markiert den Beginn eines der komplexesten und risikoreichsten fiskalpolitischen Manöver der modernen Verwaltungspraxis. In der öffentlichen Debatte werden solche Großprojekte häufig mit dem Versprechen legitimiert, sie seien Motoren für wirtschaftliches Wachstum, Katalysatoren für städtebauliche Entwicklung und Generatoren langfristiger Prosperität. Zentrales Argument in dieser Argumentationskette ist oft der sogenannte Fiskalmultiplikator – eine Kennzahl, die angibt, wie viel zusätzliche wirtschaftliche Aktivität durch jeden investierten Euro an öffentlichen Mitteln generiert wird. Befürworter und von Bewerberkomitees beauftragte Beratungsunternehmen prognostizieren regelmäßig Multiplikatoren, die weit über 1,0 liegen, und suggerieren damit, dass sich die Ausgaben quasi von selbst finanzieren durch die induzierte Steuerbasis und die Belebung der lokalen Wirtschaft.

Eine tiefergehende, auf der strengen Methodik der akademischen Ökonomie basierende Untersuchung offenbart jedoch eine signifikante Diskrepanz zwischen diesen Ex-ante-Prognosen und der Ex-post-Realität. Die vorliegende Analyse widmet sich der Aufgabe, den tatsächlichen Fiskalmultiplikator für finanzielle Mittel, die für die Ausrichtung oder Bewerbung um Olympische Spiele eingesetzt werden, zu berechnen bzw. aus der Literatur abzuleiten. Dabei wird nicht nur eine einfache Zahl ermittelt, sondern die zugrundeliegende Mechanik der regionalen Makroökonomie seziert. Es gilt zu verstehen, warum klassische keynesianische Stimuli im Kontext von Mega-Events oft versagen und durch Effekte wie "Leakage" (Mittelabflüsse), "Crowding Out" (Verdrängung) und den "Substitutionseffekt" neutralisiert werden.

Diese Untersuchung stützt sich auf eine breite Basis empirischer Daten, von historischen Analysen der Spiele in Montreal 1976 und Los Angeles 1984 bis hin zu aktuellen Bewertungen der Spiele in Paris 2024. Sie differenziert zwischen den verschiedenen Phasen des olympischen Zyklus – von der Bewerbung über die Infrastrukturerstellung bis zur Durchführung und dem langfristigen Erbe ("Legacy") – und bewertet die fiskalische Wirksamkeit der jeweiligen Ausgabenkategorien. Ziel ist es, Entscheidungsträgern und Fachleuten ein unverzerrtes Bild der ökonomischen Hebelwirkung olympischer Investitionen

zu liefern, das frei von der politischen Romantik ist, die den Bewerbungsprozess oft begleitet.

2. Theoretischer Rahmen: Der Fiskalmultiplikator in der Sportökonomie

2.1 Definition und makroökonomische Herleitung

Der Fiskalmultiplikator ist im Kern ein Maß für die Reagibilität des Bruttoinlandsprodukts (BIP) oder des regionalen Einkommens auf eine exogene Erhöhung der Staatsausgaben. In der Lehrbuchökonomie wird er oft vereinfacht als Kehrwert der Sparquote dargestellt. Wenn der Staat Geld ausgibt, wird dieses Geld zu Einkommen für Bauarbeiter, Dienstleister und Zulieferer, die wiederum einen Teil dieses Einkommens verkonsumieren, was weitere Einkommensrunden auslöst.

Im Kontext einer offenen, regionalen Volkswirtschaft, wie sie eine typische Ausrichterstadt darstellt, muss diese Formel jedoch drastisch erweitert werden. Der wirksame Multiplikator (k) wird durch diverse "Leaks" im Wirtschaftskreislauf gemindert:

$$k = \frac{1}{1 - (c \cdot (1 - t) - m)}$$

Hierbei steht c für die marginale Konsumquote, t für den Steuersatz und m für die Importquote. Die akademische Literatur¹ weist nachdrücklich darauf hin, dass bei Mega-Events wie den Olympischen Spielen die Variable m (Importe) extrem hoch ist. Dies liegt daran, dass spezialisierte Sportinfrastruktur oft Expertise und Materialien erfordert, die lokal nicht verfügbar sind, und dass ein erheblicher Teil der Einnahmen (z.B. durch TV-Rechte oder Sponsoring) direkt an internationale Organisationen wie das International Olympic Committee (IOC) oder ausländische Konzerne abfließt, ohne die lokale Wirtschaft zu durchlaufen.

2.2 Methodische Fallstricke: Input-Output-Modelle vs. Allgemeine Gleichgewichtsmodelle

Ein Großteil der Kontroverse um den ökonomischen Nutzen der Spiele resultiert aus der Wahl der Berechnungsmethode.

Input-Output-Modelle (I-O):

Ex-ante-Studien, die oft zur Rechtfertigung von Bewerbungen herangezogen werden, basieren fast ausschließlich auf Input-Output-Analysen. Diese Modelle nutzen statische Verflechtungstabellen der Wirtschaft und nehmen an, dass:

1. Ein unbegrenztes Angebot an Ressourcen (Arbeitskraft, Kapital, Boden) zu festen Preisen verfügbar ist.
2. Jede zusätzliche Nachfrage ohne Friktionen bedient werden kann.
3. Keine Verdrängungseffekte stattfinden.

Unter diesen Annahmen führen Investitionen in Stadien zwangsläufig zu positiven Multiplikatoren, oft im Bereich von 1,5 bis 2,5.³ Porter³ kritisiert, dass diese Modelle die Realität verzerren, indem sie nominale Ausgabensteigerungen als reales Wachstum

interpretieren, selbst wenn diese lediglich Preissteigerungen (Inflation) widerspiegeln.

Computable General Equilibrium (CGE) Modelle:

Akademische Ökonomen bevorzugen CGE-Modelle, da diese realistischere Annahmen treffen:

1. Ressourcen sind begrenzt. Wenn Bauarbeiter ein Stadion bauen, können sie nicht gleichzeitig Wohnungen bauen (Opportunitätskosten).
2. Preise sind flexibel. Erhöhte Nachfrage führt zu steigenden Löhnen und Materialkosten, was andere Wirtschaftszweige belastet.
3. Haushalte haben Budgetrestriktionen. Geld, das für Olympia-Tickets ausgegeben wird, fehlt an anderer Stelle.

Studien, die CGE-Modelle verwenden, kommen regelmäßig zu Multiplikatoren, die signifikant niedriger sind, oft nahe Null oder sogar negativ, wenn man die Steuerbelastung zur Finanzierung der Investitionen gegenrechnet.¹

2.3 Der Unterschied zwischen Brutto- und Netto-Impuls

Ein fundamentaler Fehler in der politischen Kommunikation ist die Verwechslung von Brutto- und Netto-Effekten. Eine Brutto-Betrachtung addiert alle Ausgaben, die im Umfeld der Spiele getätigt werden. Eine Netto-Betrachtung, die für den Fiskalmultiplikator entscheidend ist, fragt hingegen: Welche Ausgaben sind *zusätzlich* (New Money) und wären ohne die Spiele nicht getätigt worden?

Die Forschung von Baade und Matheson⁵ zeigt, dass der Großteil der Ausgaben lokaler Konsumenten lediglich eine Substitution darstellt. Der Besuch eines olympischen Wettbewerbs ersetzt den Besuch im Kino, Theater oder lokalen Restaurant. Da der Fiskalmultiplikator für lokale Freizeitaktivitäten oft höher ist (da das Geld eher in der Region bleibt) als für Mega-Events (wo Einnahmen an das IOC oder internationale Verbände abfließen), kann dieser Substitutionseffekt den gesamtwirtschaftlichen Multiplikator sogar in den negativen Bereich drücken.

3. Die Ökonomie der Bewerbungsphase: Signaling und Sunk Costs

Der fiskalische Einfluss der Olympischen Spiele beginnt lange vor der Eröffnungsfeier. Bereits der Bewerbungsprozess bindet erhebliche finanzielle Mittel und Ressourcen, die einer gesonderten ökonomischen Betrachtung bedürfen.

3.1 Die Kosten der Bewerbung als "Sunk Costs"

Die Bewerbung um Olympische Spiele ist ein extrem kostspieliges Unterfangen mit unsicherem Ausgang. Städte investieren Millionenbeträge in Planungsbüros, Marketingkampagnen, Lobbyarbeit und Reisen, um das IOC zu überzeugen. Diese Kosten sind "Sunk Costs" – sie sind unwiederbringlich verloren, wenn die Bewerbung scheitert.

- **Tokyo 2016:** Die Stadt investierte rund 150 Millionen USD in eine gescheiterte Bewerbung.⁷
- **Chicago 2016:** Die Kosten für die gescheiterte Bewerbung beliefen sich auf über 100

Millionen USD.

- **Toronto 2024:** Aufgrund der prognostizierten Bewerbungskosten von 60 Millionen USD entschied sich die Stadt gegen eine Kandidatur.⁷

Der Fiskalmultiplikator dieser Ausgaben ist extrem niedrig, tendenziell nahe Null. Im Gegensatz zu Investitionen in Infrastruktur, die auch bei Scheitern einen gewissen Nutzwert behalten (z.B. Baupläne, die später umgesetzt werden), fließen Bewerbungsgelder primär in Dienstleistungen (Berater, PR-Agenturen), die oft nicht lokal ansässig sind (hohe Leakage-Rate) und keinen dauerhaften Kapitalstock schaffen.

3.2 Die "Signaling"-Hypothese: Gewinnen durch Verlieren?

Eine interessante Nuancierung der Debatte liefern die Ökonomen Rose und Spiegel.⁹ Ihre empirischen Untersuchungen deuten darauf hin, dass der "Olympische Effekt" auf den Außenhandel (Exportsteigerungen) nicht zwingend an die Austragung der Spiele gebunden ist, sondern bereits durch die *Bewerbung* ausgelöst wird.

Die Theorie besagt, dass eine Bewerbung als glaubhaftes Signal ("Signal") an die Weltwirtschaft fungiert. Ein Land, das sich um Olympische Spiele bewirbt, signalisiert damit seine Bereitschaft zur Handelsliberalisierung, zur Einhaltung internationaler Standards und zur Öffnung seiner Märkte. Dieses Signal wird von Investoren verstanden, unabhängig davon, ob die Spiele tatsächlich stattfinden.

- **Befund:** Länder, die sich bewarben, aber nicht gewannen, zeigten ähnliche Exportsteigerungen wie die Gewinnerstädte.
- **Fiskalische Implikation:** Aus Sicht des Fiskalmultiplikators könnte die effizienteste Strategie darin bestehen, sich zu bewerben, um den Handelseffekt (Signaling) zu nutzen, aber darauf zu hoffen, den Zuschlag *nicht* zu erhalten, um die massiven Kosten und Risiken der Austragung zu vermeiden.

3.3 Der "Winner's Curse"

Städte, die den Zuschlag erhalten, leiden oft unter dem "Winner's Curse" (Fluch des Gewinners). In einer Auktion mit unvollständigen Informationen gewinnt oft derjenige, der den Wert des Objekts am stärksten überschätzt oder die Kosten am stärksten unterschätzt.¹³ Um das IOC zu überzeugen, tendieren Bewerber dazu, in ihren Bid Books optimistische Szenarien zu zeichnen, die später zu massiven Kostenüberschreitungen führen. Diese systematische Unterschätzung der Kosten drückt den Ex-post-Multiplikator massiv nach unten, da die realen Ausgaben (Nenner der Multiplikatorgleichung) steigen, während der Output (Zähler) oft hinter den Erwartungen zurückbleibt.

4. Die Investitionsphase: Bauwirtschaft und Infrastruktur

Die Phase der Vorbereitung und des Baus ist diejenige, in der die höchsten Fiskalmultiplikatoren erwartet werden. Hier fließen Milliarden in die lokale Bauwirtschaft. Doch auch hier dämpfen spezifische Faktoren die Wirkung.

4.1 Vergleich der Multiplikatoren: Sportstätten vs. Allgemeine Infrastruktur

Es ist essenziell, zwischen Ausgaben für spezialisierte Sportinfrastruktur und allgemeine öffentliche Infrastruktur zu unterscheiden.

Tabelle 1 fasst die Unterschiede in der fiskalischen Wirksamkeit zusammen, basierend auf der Synthese der Literatur ¹⁴:

Art der Investition	Typischer Multiplikator (Ex-ante)	Realistischer Multiplikator (Ex-post)	Ökonomische Charakteristika
Spezialisierte Sportstätten (Stadien, Velodrome)	1,50 - 2,00	0,40 - 0,80	Hohe Importquote (Spezialstahl, Architekten), geringe Nachnutzung ("White Elephants"), hohe Wartungskosten.
Allgemeine Infrastruktur (Verkehr, Flughafen)	1,50 - 2,50	0,90 - 1,40	Beschleunigungseffekte, langfristige Produktivitätssteigerung, aber Gefahr von Ineffizienz durch Zeitdruck.
Sozialer Wohnungsbau / Bildung (Vergleichswert)	N/A	1,50 - 2,00	Hohe lokale Wertschöpfung, geringe Importquote, langfristige Humankapitalbildung.

Analyse der Sportstätten: Investitionen in reine Sportstätten haben oft einen Multiplikator von unter 1,0. Das bedeutet, dass sie volkswirtschaftlich Wert vernichten. Bradbury, Coates und Humphreys ¹⁷ zeigen, dass Stadionfinanzierungen oft lediglich Umverteilungseffekte haben. Der Bau eines Bobkanals oder einer Skisprungschanze erfordert hochspezialisierte Technologie, die meist importiert werden muss. Das Geld fließt also sofort aus der Region ab (Leakage). Zudem blockieren diese Bauten wertvolles städtisches Land, das alternativ produktiver genutzt werden könnte (Opportunitätskosten).

Analyse der allgemeinen Infrastruktur: Oft werden Olympische Spiele als Vehikel genutzt, um notwendige Infrastrukturprojekte (U-Bahnen, Flughafenerweiterungen) politisch durchzusetzen ("Deadline-Effekt"). Wenn dies gelingt, wie in Barcelona 1992 oder teilweise in London 2012, kann der Multiplikator positiv sein. ¹⁸ Doch oft führt der harte Zeitdruck des Eröffnungstermins zu Ineffizienzen. Preise für Bauleistungen steigen überproportional an, da alle Projekte gleichzeitig fertig werden müssen (sektorspezifische Inflation), was den realen

Output pro ausgegebenem Euro senkt.¹⁹

4.2 Verdrängungseffekte (Crowding Out) im Bausektor

Ein zentraler Dämpfer des Multiplikators ist das "Crowding Out" auf dem Arbeits- und Kapitalmarkt. Wenn der Staat massiv in Olympia-Bauten investiert, steigt die Nachfrage nach Bauleistungen. Dies treibt die Preise und Löhne im Bausektor nach oben.

- **Folge:** Private Investitionen (z.B. Wohnungsbau, gewerbliche Hallen) werden unrentabel und verschoben oder storniert.
- **Netto-Effekt:** Die Zunahme der staatlichen Bautätigkeit wird teilweise oder vollständig durch den Rückgang der privaten Bautätigkeit kompensiert. Studien zeigen, dass in Boom-Phasen dieser Verdrängungseffekt nahezu 1:1 sein kann, was den Multiplikator auf Null reduziert.²⁰ Nur in Zeiten tiefer Rezession (wenn Ressourcen brachliegen) ist dieser Effekt geringer.

4.3 Opportunitätskosten der öffentlichen Mittel

Jeder Euro, der in ein Stadion fließt, kann nicht für Bildung, Gesundheit oder Breitbandausbau verwendet werden. Die Literatur ²¹ betont, dass die Opportunitätskosten bei Sportevents besonders hoch sind, da die "Rendite" in Form von Steuereinnahmen oft geringer ist als bei alternativen Investitionen. Zimbalist und Noll ²¹ finden Substitutionseffekte zwischen Stadionfinanzierung und Schulausgaben. Da Bildungsausgaben langfristig einen sehr hohen Multiplikator durch Produktivitätssteigerungen haben, ist die Entscheidung für ein Stadion oft eine Entscheidung gegen langfristiges Wachstum.

5. Die Austragungsphase: Tourismus und Konsum

Die Austragungsphase ist durch den Zufluss von Touristen und Medienvertretern gekennzeichnet. Hier hoffen Kommunen auf den "touristischen Multiplikator". Doch auch hier zeigt die Empirie ernüchternde Ergebnisse.

5.1 Das Phänomen des Tourismus-Crowding-Out

Ex-ante-Studien addieren einfach die erwarteten Olympia-Touristen zu den normalen Touristenströmen. Dies ignoriert das Verhalten regulärer Touristen, die "congestion aversion" (Abneigung gegen Überfüllung) zeigen.

- **London 2012:** Während der Spiele sanken die Besucherzahlen in klassischen Attraktionen wie dem British Museum und Theatern im West End um 15-30% im Vergleich zum Vorjahr.²³ "Normale" Touristen mieden die Stadt aus Angst vor hohen Preisen und Chaos.
- **Peking 2008 & Südkorea 2002:** Die Gesamtzahl der Touristen stieg kaum an; es fand lediglich ein Austausch statt. Die zahlungskräftigen Geschäftsreisenden und Kulturtouristen wurden durch Sportfans ersetzt.¹⁸

Da Sportfans oft weniger Geld in der breiten Wirtschaft (Museen, Luxusshopping) lassen und ihr Budget stark auf Tickets und (überbezahlte) Hotels konzentrieren, kann der Netto-Effekt auf

den lokalen Einzelhandel negativ sein.

5.2 Preiserhöhungen und Leakage im Gastgewerbe

Während der Spiele explodieren oft die Hotelpreise (in Paris 2024 wurden Aufschläge von bis zu 85% beobachtet ²⁴).

- **Effekt auf den Multiplikator:** Wenn Besucher ihr festes Budget primär für überbewertete Hotelzimmer ausgeben müssen, bleibt weniger Kaufkraft für Restaurants und Geschäfte.
- **Leakage:** Da viele Hotels internationalen Ketten gehören, fließen die Übergewinne (Windfall Profits) aus den Preiserhöhungen oft an die Konzernzentralen im Ausland ab oder an ausländische Aktionäre, statt in der lokalen Wirtschaft zu zirkulieren.²⁵ Dies erhöht die Importquote m im Multiplikator-Nenner drastisch.

5.3 Sicherheitskosten als unproduktive Ausgaben

Ein massiver Kostenblock, der in den letzten Jahrzehnten explodiert ist, sind Sicherheitskosten.

- Athen 2004: > 1,5 Mrd. USD.
- Sotschi 2014: Extrem hohe Sicherheitsvorkehrungen.
- Paris 2024: Einsatz von Armee und privaten Sicherheitsfirmen.

Sicherheitsausgaben haben einen extrem geringen fiskalischen Multiplikator.¹⁹ Sie schaffen keinen bleibenden Wert (keine Infrastruktur), und das Geld fließt oft an spezialisierte Sicherheitsfirmen oder wird für Überstunden von Polizisten/Soldaten verwendet (was oft nur zu höheren Sparquoten oder Importkonsum führt, aber kaum Investitionsanreize setzt). Zudem "militarisiert" es das Stadtbild, was den "Wohlfühlfaktor" und den spontanen Konsum dämpfen kann.

6. Das Vertragswerk: Der Host City Contract und das finanzielle Risiko

Ein wesentlicher Faktor für die fiskalische Beurteilung ist die vertragliche Risikoverteilung. Der "Host City Contract" (HCC) des IOC ist ein asymmetrisches Vertragswerk, das systematisch finanzielle Risiken auf die ausrichtende Kommune abwälzt.²⁶

6.1 Risikoallokation und Haftung

Der HCC verpflichtet die Stadt und das Nationale Olympische Komitee (NOK) zur vollständigen Deckung aller Kostenüberschreitungen.

- **Keine Obergrenze:** Es gibt keine "Cap" für die Haftung der Stadt.
- **Beispiel Montreal:** Die Stadt musste für ein Defizit von über 1 Milliarde Dollar geradestehen, was zu einer jahrzehntelangen Schuldenlast führte.⁷
- **Beispiel Tokyo 2020:** Die Verschiebung durch COVID-19 verursachte massive Mehrkosten. Der Vertrag sah keine automatische Kostenübernahme durch das IOC vor, die Stadt Tokyo trug die Hauptlast der Risiken.²⁹

6.2 Steuerliche Privilegien und Einnahmeausfälle

Das IOC verlangt oft weitreichende Steuerbefreiungen für sich, seine Partner und die teilnehmenden Athleten. Dies reduziert die direkten fiskalischen Rückflüsse. Während die Stadt die Kosten für Infrastruktur und Sicherheit trägt, darf sie die Gewinne des Veranstalters oft nicht besteuern. Dies verschlechtert das Verhältnis von ΔG (Staatsausgaben) zu ΔT (Steuereinnahmen) massiv und macht den fiskalischen Selbstfinanzierungsgrad illusorisch.²¹

7. Legacy und Langzeiteffekte: Schulden und "White Elephants"

Der langfristige Fiskalmultiplikator wird durch die "Legacy" bestimmt. Hier zeigt sich oft das Bild des "Olympischen Katers".

7.1 Wartungskosten und "White Elephants"

Viele olympische Sportstätten haben keine nachhaltige Nachnutzung.

- **Athen 2004:** Viele Stätten (Hellinikon-Komplex) verfielen nach den Spielen und verursachten nur Wartungskosten ohne Einnahmen.
- **Peking 2008:** Das "Vogelnest" hat hohe Unterhaltskosten und wird selten voll genutzt.
- **Rio 2016:** Viele Spielstätten wurden kurz nach den Spielen aufgegeben oder sind in schlechtem Zustand.

Diese "White Elephants" stellen eine dauerhafte Belastung für den kommunalen Haushalt dar. Jeder Euro, der für die Wartung eines leeren Stadions ausgegeben wird, hat hohe Opportunitätskosten. Der langfristige Multiplikator dieser Investitionen ist negativ, da sie Ressourcen binden, ohne Wertschöpfung zu generieren.¹⁴

7.2 Schuldenlast und steuerliche Konsequenzen

Wenn Spiele über Schulden finanziert werden (was die Regel ist), müssen diese später bedient werden.

- **Montreal 1976:** Die Schulden wurden erst 2006, also 30 Jahre später, vollständig getilgt. Eine Sondersteuer auf Tabak wurde eingeführt.
- **Implikation:** Die zukünftige Steuerlast (zur Schuldentilgung) reduziert das verfügbare Einkommen der Bürger in der Zukunft. Dies ist ein klassischer Ricardianischer Äquivalenzeffekt: Die Bürger antizipieren höhere Steuern und sparen heute mehr, was den aktuellen Konsum und damit den Multiplikator dämpft.³¹

8. Fallstudien: Evidenz aus der Praxis

8.1 Montreal 1976: Das Negativbeispiel

Montreal symbolisiert das fiskalische Risiko. Geplant mit bescheidenen Kosten, explodierten diese durch Bauverzögerungen und Korruption. Der Fiskalmultiplikator war langfristig stark

negativ. Die Spiele wirkten wie eine Wachstumsbremse, da die hohe Steuerlast Investitionen abschreckte.⁷

8.2 Barcelona 1992: Die Ausnahme

Barcelona wird oft als das "Goldstandard"-Beispiel zitiert. Die Stadt nutzte die Spiele, um sich zum Meer hin zu öffnen und massive städtebauliche Missstände zu beseitigen.

- **Erfolgsfaktor:** Der Anteil der Sportinfrastruktur an den Gesamtinvestitionen war relativ gering; der Fokus lag auf allgemeiner Stadtentwicklung (Straßen, Strände, Telekommunikation).
- **Multiplikator:** Positiv, aber primär wegen der allgemeinen Infrastrukturinvestitionen, nicht wegen der Sportstätten an sich.³²

8.3 London 2012: Regeneration mit hohem Preisschild

London zielte auf die Regeneration des East End ab.

- **Ergebnis:** Infrastruktur wurde verbessert, aber zu extrem hohen Kosten. Gentrifizierung ("Crowding Out" von einkommensschwachen Bewohnern) war eine Folge.
- **Tourismus:** Der erwartete Tourismus-Boom blieb während der Spiele aus (Verdrängungseffekt), stellte sich aber langfristig moderat ein (Image-Effekt).¹⁸

8.4 Sotschi 2014: Staatsdirigismus ohne Rentabilität

Mit Kosten von über 50 Mrd. USD die teuersten Winterspiele.

- **Analyse:** Ein klassisches Beispiel für politisch motivierte Investitionen ohne ökonomische Rationalität. Die Region leidet unter den Unterhaltskosten der riesigen Anlagen. Der Fiskalmultiplikator für die russische Volkswirtschaft war minimal, da massive Ressourcen in eine periphere Region umgeleitet wurden (Fehlallokation).³³

8.5 Paris 2024: Der Versuch der Nachhaltigkeit

Paris setzt auf vorhandene Infrastruktur (95% der Stätten existierten bereits oder sind temporär).

- **Prognose:** Dies reduziert die Baukosten und das Risiko von "White Elephants".
- **Effekt:** Der wirtschaftliche Impuls ist dadurch natürlich geringer (weniger Bauaufträge), aber die fiskalische Bilanz dürfte neutraler ausfallen als bei Vorgängern. Dennoch zeigen aktuelle Daten Preissprünge und Crowding-Out-Tendenzen im Tourismus.³⁴

9. Synthese und Berechnung: Der reale Fiskalmultiplikator

Basierend auf der Analyse der Literatur lässt sich kein einzelner Wert festlegen, sondern eine Spanne, die stark von den Rahmenbedingungen abhängt. Die folgende Tabelle synthetisiert die Erkenntnisse zu einem "Netto-Fiskalmultiplikator".

Tabelle 2: Geschätzte Netto-Fiskalmultiplikatoren für

Olympia-Ausgaben

Ausgabenkategorie	Brutto-Multiplikator (Typische Ex-ante Prognose)	Leckage-Faktor (Importe/Abflüsse)	Verdrängungs-Faktor (Crowding Out)	Netto-Fiskalmultiplikator (Realistisch)
Bewerbungskosten	1,20	Hoch (> 80%)	Niedrig	0,00 - 0,20
Sportstättenbau	1,70	Mittel-Hoch (40-60%)	Hoch (bei Vollbeschäftigung)	0,40 - 0,80
Allg. Infrastruktur	1,80	Mittel (20-40%)	Mittel	0,90 - 1,30
Organisation (OCOG)	1,40	Hoch (Zahlungen an IOC/Ausland)	Niedrig	0,30 - 0,60
Tourismus (Event)	1,50	Mittel (Hotelketten)	Sehr Hoch (Verdrängung)	0,10 - 0,50
Gesamtwirkung	~1,60			0,30 - 0,70

Interpretation der Berechnung:

Der aggregierte Netto-Fiskalmultiplikator für Ausgaben im Zusammenhang mit Olympischen Spielen liegt nach Auswertung der kritischen Literatur wahrscheinlich im Bereich von **0,3 bis 0,7**.

Das bedeutet: **Für jeden Euro an öffentlichen Mitteln, der für die Spiele ausgegeben wird, steigt das regionale BIP nur um 30 bis 70 Cent.** Der Rest des Geldes fließt entweder ab (Importe, Gewinntransfers), verdrängt andere Aktivitäten oder wird durch Preissteigerungen absorbiert. Im Vergleich dazu haben Investitionen in Bildung oder lokale Basisinfrastruktur (ohne Zeitdruck und Prestigebauten) oft Multiplikatoren von über 1,0 oder 1,5.¹⁶

Damit sind Olympische Spiele unter rein fiskalischen Gesichtspunkten eine **ineffiziente Verwendung öffentlicher Mittel**. Sie generieren weniger Wachstum als fast jede alternative Verwendung der Steuergelder (Opportunitätskosten).

10. Fazit und Implikationen für die Wirtschaftspolitik

Die umfassende Analyse der ökonomischen Literatur führt zu einem ernüchternden Ergebnis für Befürworter, die Olympische Spiele als fiskalisches Stimuluspaket sehen. Der Fiskalmultiplikator ist aufgrund struktureller Besonderheiten von Mega-Events – hohe Importquoten, starke Verdrängungseffekte, geringe Nachhaltigkeit der Investitionen – systematisch niedriger als bei regulären Staatsausgaben.

Die Diskrepanz zwischen den rosigen Prognosen der Bewerbungsphase (Ex-ante) und den oft defizitären Bilanzen danach (Ex-post) ist kein Zufall, sondern methodisch in den verwendeten

Modellen (Input-Output vs. CGE) und den politischen Anreizstrukturen ("Winner's Curse") angelegt.

Schlussfolgerungen für kommunale Entscheidungsträger:

1. **Fiskalische Illusionslosigkeit:** Kommunen sollten nicht mit einem positiven Return on Investment (ROI) rechnen. Die Spiele sind ökonomisch gesehen Konsum (ein großes Fest), keine Investition.
2. **Risikomanagement:** Der Host City Contract bürdet der Stadt unkalkulierbare Risiken auf. Eine Bewerbung ohne umfassende staatliche Garantien ist für eine Kommune ein unverantwortliches Risiko.
3. **Strategische Bewerbung:** Die "Signaling"-Theorie legt nahe, dass der Reputationsgewinn einer Bewerbung bereits ohne die Austragung realisiert werden kann. Eine "ehrenvolle Niederlage" im Bewerbungsprozess könnte das fiskalisch optimale Ergebnis sein.
4. **Infrastruktur-Fokus:** Wenn Spiele ausgerichtet werden, sollte der Fokus strikt auf allgemeiner Infrastruktur liegen, die auch ohne Spiele sinnvoll wäre. Der Bau spezialisierter Sportstätten sollte minimiert oder vermieden werden (Nutzung temporärer Bauten oder existierender Anlagen in anderen Städten).

Zusammenfassend lässt sich sagen: Wer den Fiskalmultiplikator als Hauptargument für Olympische Spiele anführt, steht auf tönernen Füßen. Die ökonomische Ratio spricht in den meisten Fällen gegen die Ausrichtung, es sei denn, der immaterielle Wert (Stolz, Image, völkerverbindendes Fest) wird von der Bevölkerung so hoch eingeschätzt, dass er die fiskalischen Verluste und die opportunitätskostenbedingten Wohlstandseinbußen kompensiert.

Referenzen

1. Who Really Needs the Olympics? A Look at the Costs and Benefits of Hosting the Summer Olympic Games for Developing - NYU Stern, Zugriff am Januar 27, 2026, https://www.stern.nyu.edu/sites/default/files/assets/documents/con_043001.pdf
2. (PDF) Economic Impact of Sports Mega-events: A Meta-analysis - ResearchGate, Zugriff am Januar 27, 2026, https://www.researchgate.net/publication/324804415_Economic_Impact_of_Sports_Mega-events_A_Meta-analysis
3. The Economic Impact of the Olympic Games: Ex Ante Predictions and Ex Poste Reality - Clemson University, Zugriff am Januar 27, 2026, <https://media.clemson.edu/economics/data/sports/Stadiums%20and%20Econ%20Impact/Porter%20Olympic%20Games.pdf>
4. ECONOMIC IMPACT ASSESSMENT OF OLYMPIC GAMES | aists, Zugriff am Januar 27, 2026, <https://aists.org/wp-content/uploads/2024/02/Economic-impact-Assessment-of-Olympic-Games-Methodology-White-paper.pdf>
5. Going for the Gold: The Economics of the Olympics, Zugriff am Januar 27, 2026, <https://www.aeaweb.org/articles?id=10.1257/jep.30.2.201>
6. The Rise and Fall (and Rise and Fall) of the Olympic Games as an Economic Driver

- Holy Cross logo, Zugriff am Januar 27, 2026,
https://hcapps.holycross.edu/hcs/RePEc/hcx/HC1816-Matheson_OlympicHistory.pdf
7. The Economics of Hosting the Olympic Games - Council on Foreign Relations, Zugriff am Januar 27, 2026,
<https://www.cfr.org/backgrounders/economics-hosting-olympic-games>
 8. The economic impact of hosting large sporting events - HLB International, Zugriff am Januar 27, 2026,
<https://www.hlb.global/the-economic-impact-of-hosting-large-sporting-events/>
 9. The Olympic Effect - San Francisco Fed, Zugriff am Januar 27, 2026,
<https://www.frbsf.org/research-and-insights/publications/working-papers/2009/03/the-olympic-effect/>
 10. The Olympic Effect Andrew K. Rose and Mark M. Spiegel*, Zugriff am Januar 27, 2026,
<https://www.andrewkrose.net/assets/documents/Internation%20Trade/Trades%20Patterns/The%20Olympic%20Effect/OlympR2long.pdf>
 11. The Olympic Trade Effect - International Monetary Fund, Zugriff am Januar 27, 2026, <https://www.imf.org/external/pubs/ft/fandd/2010/03/pdf/rose.pdf>
 12. NBER WORKING PAPER SERIES THE OLYMPIC EFFECT Andrew K. Rose Mark M. Spiegel Working Paper 14854 <http://www.nber.org/papers/w1485>, Zugriff am Januar 27, 2026,
https://www.nber.org/system/files/working_papers/w14854/w14854.pdf
 13. The Economics of Hosting the Olympic Games: The Miscalculation of Cost-Benefit Analyses and Why Cities Continue to Bid - Scholarship @ Claremont, Zugriff am Januar 27, 2026,
https://scholarship.claremont.edu/cgi/viewcontent.cgi?article=2295&context=cmc_theses
 14. Assessing the Infrastructure Impact of Mega-Events in Emerging Economies - Lincoln Institute of Land Policy, Zugriff am Januar 27, 2026,
https://www.lincolninst.edu/app/uploads/2024/04/assessing-the-infrastructure-impact-of-mega-events-in-emerging-economies_0.pdf
 15. New Commanders Stadium & Mixed Use District at RFK: Economic & Fiscal Impact Analysis - | ourrfk, Zugriff am Januar 27, 2026,
https://ourrfk.dc.gov/sites/default/files/dc/sites/ourrfk/release_content/attachments/FINAL_CSL%20RFK_Economic_Impact_Analysis_6-3-25.pdf
 16. Fiscal multiplier effect of infrastructure investment, Zugriff am Januar 27, 2026,
<https://www.gihub.org/infrastructure-monitor/insights/fiscal-multiplier-effect-of-infrastructure-investment/>
 17. The Economics of Stadium Subsidies: A Policy Retrospective - Kennesaw State University, Zugriff am Januar 27, 2026,
<https://www.kennesaw.edu/coles/centers/markets-economic-opportunity/docs/bradbury-coates-humphreys-01-30-2023.pdf>
 18. Economic Impact Analysis on Olympic Host-Cities - ScholarWorks@GVSU, Zugriff am Januar 27, 2026,
<https://scholarworks.gvsu.edu/cgi/viewcontent.cgi?article=1646&context=honors>

projects

19. Infrastructure Investments and Mega-Sports Events: Comparing the Experience of Developing and Industrialized Countries - Holy Cross logo, Zugriff am Januar 27, 2026, https://hcapps.holycross.edu/hcs/RePEc/hcx/HC1305-Baumann-Matheson_MegaEventsDeveloping.pdf
20. The Effects of Hosting Mega Sporting Events on Local Stock Markets ..., Zugriff am Januar 27, 2026, <https://www.mdpi.com/2071-1050/15/1/363>
21. Do Sports Events Affect Public Education? Evidence from Omaha, Nebraska - Digital Commons @ Trinity, Zugriff am Januar 27, 2026, https://digitalcommons.trinity.edu/cgi/viewcontent.cgi?article=1005&context=econ_honors
22. Economic Impact, Fiscal Loss, and Redistribution of Wealth in Sport Events in, Zugriff am Januar 27, 2026, <https://journals.humankinetics.com/view/journals/jsm/39/5/article-p311.xml>
23. The Impact of the Olympics on Tourism - No Boston 2024, Zugriff am Januar 27, 2026, <https://www.noboston2024.org/tourism>
24. 2028 Olympic Games Fiscal Impact Analysis for Santa Monica (HR&A), Zugriff am Januar 27, 2026, <https://sportetsociete.org/wp-content/uploads/2024/10/Rapport-HRA-pour-SANTA-MONICA.pdf>
25. No More Empty Stadiums: A Meta Analysis of Mega Sporting Events and Their Economic Impact - USD RED, Zugriff am Januar 27, 2026, <https://red.library.usd.edu/cgi/viewcontent.cgi?article=1286&context=honors-thesis>
26. Host City Contract - Operational Requirements, Zugriff am Januar 27, 2026, <https://stillmed.olympics.com/media/Document%20Library/OlympicOrg/Games/Host-City-Contract/HCC-Operational-Requirements.pdf>
27. Host City Contract for the XXIV Olympic Winter Games in 2022, Zugriff am Januar 27, 2026, <https://stillmed.olympics.com/media/Document%20Library/OlympicOrg/Documents/Host-City-Elections/XXIV-OWG-2022/Host-City-Contract-for-the-XXIV-Olympic-Winter-Games-in-2022.pdf>
28. International Olympic Committee ("IOC") General Terms & Conditions of Purchase (GTC), Zugriff am Januar 27, 2026, <https://stillmed.olympics.com/media/Documents/International-Olympic-Committee/Documents/IOC-General-Terms-Conditions-of-Purchase-English.pdf>
29. 'Host City Contract' gives IOC much leeway to cancel Olympics - AP News, Zugriff am Januar 27, 2026, <https://apnews.com/article/7749e3fa1fd4a79348cde9077b6eba1b>
30. Why Did the Olympics Go Forward? An Examination of the Host City Contract - Brooklyn Sports & Entertainment Law Blog, Zugriff am Januar 27, 2026, <https://sports-entertainment.brooklaw.edu/sports/why-did-the-olympics-go-forward-an-examination-of-the-host-city-contract/>
31. The Olympic Dream - Value or Waste - Lund University Publications, Zugriff am

Januar 27, 2026,

<https://lup.lub.lu.se/student-papers/record/9165654/file/9165656.pdf>

32. Olympics | Pros, Cons, Debate, Arguments, Sporting Events, & Host Cities | Britannica, Zugriff am Januar 27, 2026,
<https://www.britannica.com/procon/Olympics-debate>
33. The Struggle of Hosting the Olympics - Etonomics, Zugriff am Januar 27, 2026,
<https://etonomics.com/2023/04/28/the-struggle-of-hosting-the-olympics/>
34. Ex-ante economic impact study of the Paris 2024 Olympic and Paralympic Games — - CDES, Zugriff am Januar 27, 2026,
https://cdes.fr/wp-content/uploads/2024/05/2024.04_Paris-2024_Economic-impact-study_final.pdf
35. Paris 2024 Olympic Games had modest economic impact - Sport Resolutions, Zugriff am Januar 27, 2026,
<https://www.sportresolutions.com/news/paris-2024-economic-impact>
36. Paris Olympics may be keeping tourists away - HOTELSMag.com, Zugriff am Januar 27, 2026,
<https://hotelsmag.com/news/paris-olympics-may-be-keeping-tourists-away/>